

Neue Angebote für Kinder

Kinderschutzbund hilft mit neuen Aktivitäten

Rems-Murr. Unter dem Motto „Familien nicht alleine lassen“ will der Kinderschutzbund-Kreisverband Schorndorf/Waiblingen mit Aktivitäten wie dem Elterntelefon Kinder und Eltern unterstützen.

Die Corona-Zeit sei, so die Mitteilung des Kinderschutzbundes, eine ganz besondere Herausforderung gerade für diejenigen, die auch in normalen Zeiten auf Unterstützung angewiesen sind. Vorrangiges Ziel sei es, Familien ganz lebenspraktische Hilfen unmittelbar zukommen zu lassen. In Vergessenheit dürften auch nicht die Kinder geraten, die Opfer von häuslicher Gewalt werden und denen der vertraute Kontakt zu ihren Erzieherinnen, Lehrkräften und Sozialarbeitern genommen wurde.

Innerhalb kürzester Zeit ist es dem Kinderschutzbund gelungen, vierzehn ehrenamtliche Pädagogen, Erzieherinnen, Sozialpädagogen und Therapeuten für das neue Elterntelefon in der Corona-Zeit zu gewinnen. Alle Erziehungsberechtigten können sich dort anonym beraten lassen. Daneben werden auch auf Instagram und Facebook Spiel- und Bastelideen ins Netz gestellt. Auf Facebook findet sich die Seite unter Kinderschutzbund Schorndorf Waiblingen. Auf Instagram: kinderschutzbund.schorn.wn.

Info

Von Montag bis Freitag jeweils von 19 bis 21 Uhr ist das Elterntelefon kostenlos zu erreichen unter 08 00/6 64 66 36. Rückmeldungen an den Kinderschutzbund per E-Mail: info@kinderschutzbund-schorndorf.de oder telefonisch unter 0 71 81/88 77 17.

Kompakt

Arbeitslosengeld läuft drei Monate länger - automatisch

Waiblingen. Bundestag und Bundesrat haben das Sozialpaket II verabschiedet und wegen der Corona-Krise die Verlängerung des Arbeitslosengeldanspruchs um drei weitere Monate beschlossen. Dies betrifft Personen, deren Anspruch zwischen dem 1. Mai und 31. Dezember 2020 auslaufen würde. Das Arbeitslosengeld wird für Betroffene automatisch verlängert. Die Agentur für Arbeit Waiblingen meldet, dass man nichts weiter veranlassen müsse und das Weiterbewilligungsschreiben automatisch erhalte. Auch derjenige, dessen Arbeitslosengeld bereits seit dem 1. Mai 2020 ausgelaufen ist und der deshalb bereits ALG II bezieht, muss nicht aktiv werden: Jobcenter und Arbeitsagentur verrechnen die Leistungen.

Schulden wegen Corona? Hilfe suchen!

Unter anderem wegen Kurzarbeit rechnet der Kreisdiakonieverband mit deutlich mehr Fällen für die Schuldnerberater

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
MATHIAS SCHWARDT

Rems-Murr.

Lieber zu früh den Rat von Experten in Anspruch nehmen, als erst dann, wenn das Kind schon in den Brunnen gefallen ist. Das gilt grundsätzlich, aber ganz besonders in Zeiten von Corona, sagen Schuldnerberaterin Susanne Hardt und der stellvertretende Geschäftsführer Reinhard Bihlmeyer vom Kreisdiakonieverband Rems-Murr. Und: In Geldnot zu geraten, ist nichts, wofür man sich schämen muss.

Der klassische Schuldner, so das Klischee, ist jemand, der seine Finanzen nicht im Griff hat, deshalb schlecht haushaltet oder schlicht über seine Verhältnisse lebt. Stimmt aber nicht, betont Reinhard Bihlmeyer. Er verweist auf die im jährlichen Schuldneratlas veröffentlichten Zahlen: Im Jahr 2019 galten 7,87 Prozent der Bevölkerung im Rems-Murr-Kreis als überschuldet, „aber im Regelfall war das kein Versagen des Einzelnen“. In der Tat waren rund 50 Prozent der Betroffenen wegen solcher Gründe in die finanzielle Schieflage geraten: Arbeitslosigkeit, Trennung, Scheidung, Tod des Partners, Erkrankung, Unfall.

Während der Corona-Krise ist die Gefahr naturgemäß noch höher, unverschuldet Rechnungen nicht mehr bezahlen zu können. Zahlreiche Menschen müssen mit weniger Geld auskommen, während die Fixkosten konstant bleiben. Ein großes Problem sei der Wegfall von Minijobs, sagt Bihlmeyer. Susanne Hardt (41), die in Schorndorf für den Diakonieverband arbeitet, fügt hinzu: „Viele Leute sind in Kurzarbeit und bekommen nur noch 60, 70 Prozent ihres Gehalts. Und man weiß ja nicht, wie lange das noch so geht.“

Die Akzeptanz für Menschen in finanzieller Notlage sei wegen Corona derzeit besonders hoch, unterstreicht Reinhard Bihlmeyer. Der 50-Jährige weiß aber auch, dass es große Überwindung kostet, Hilfe in Anspruch zu nehmen. Susanne Hardt sagt mit der Erfahrung von über zehn Jahren als Schuldnerberaterin: „Obwohl man vielleicht nichts für seine Lage kann, empfindet man viel Scham. Die Begriffe Schuldner und Schuld liegen eng beieinander.“ Doch es ist wie bei der Vorsorgeuntersuchung: Wer zu lange zögert, riskiert, dass es für eine Rettung zu spät ist.

Wegen Corona sieht der Kreisdiakonieverband eine Welle auf die Schuldnerberater zukommen. Schon damit die Fälle nicht alle gleichzeitig eintreffen, werben Bihlmeyer und Hardt dafür, sich möglichst frühzeitig zu melden. Wer keinen Überblick



Schuldnerberaterin Susanne Hardt schaut sich jeden Einzelfall ganz genau an.

Fotos: Habermann

mehr über seine Finanzen habe oder das Gefühl, es laufe etwas schief, solle sich nicht scheuen, zum Hörer zu greifen (*Telefonnummern siehe unten*).

„Meist findet der Erstkontakt über unsere ehrenamtlichen Schuldnerberater statt. Da geht es darum, sich erst mal einen Überblick zu verschaffen“, erklärt Susanne Hardt. Zur eigentlichen Beratung kommen die Betroffenen normalerweise ins Büro, derzeit wird wegen der Kontaktsperre aber viel aufs Telefon zurückgegriffen. Muss ein Haushaltsplan aufgestellt werden? Herrscht Chaos in den Unterlagen und geht es erst einmal darum, Schuldensumme und Gläubiger zu ermitteln? Die Beraterinnen und Berater helfen da, wo's nötig ist. Im Idealfall ist die Sache schnell erledigt.

Bihlmeyer: Vorsicht vor kommerziellen Anbietern

Susanne Hardt und Reinhard Bihlmeyer raten dringend dazu, sich bei Finanzproblemen an kommunale Schuldnerberater oder eben an jene der freien Träger – im Kreis Diakonie und Arbeiterwohlfahrt – zu wen-

den. Denn gewerbliche Anbieter, die Geld verlangen, seien nicht selten unseriös. „Viele bieten schlechte Beratung an. Das sind Schuldenregulierer“, warnt Bihlmeyer. Betroffene würden schnell ins Privatinsolvenzverfahren geschickt. Und das sei oft gar nicht nötig – wenn die gesamte Lebens-

situation eines Schuldners berücksichtigt werde. So wie bei der Diakonie: „Unsere Stellen können auf andere Kollegen zurückgreifen, zum Beispiel, wenn beim Betroffenen eine Suchtproblematik besteht.“ Heißt: Nur eine soziale Schuldnerberatung ist auch eine gute.

Telefonaktion zum Thema Schulden und Corona

■ Was die Schuldnerberatung angeht, sehe es im Rems-Murr-Kreis schlecht aus, bemängelt Reinhard Bihlmeyer, stellvertretender Geschäftsführer und Verwaltungsleiter des Kreisdiakonieverbands Rems-Murr. „Es gibt für den kompletten Kreis nur zwei vom Landkreis finanzierte Vollzeitstellen.“

■ Der Kreisdiakonieverband bietet Schuldnerberatung – vor allem aus kirchlichen Mitteln finanziert – in **Waiblingen** (0 71 51/9 59 19-124), **Schorndorf** (0 71 81/48 29 60) und **Weinstadt-En-**

dersbach (0 71 51/2 05 07 38) an. Infos gibt's im Internet (www.kdv-rmk.de/rat-und-hilfe/schuldnerberatung/).

■ Die **Zentrale Schuldnerberatung Stuttgart** widmet sich am Mittwoch, 27. Mai, dem Thema **Schulden und Corona** mit einer Telefonaktion. Melden können sich auch aus dem Rems-Murr-Kreis alle, die in finanzielle Schwierigkeiten geraten sind oder Fragen zu neuen Regelungen haben. Erreichbar sind die Beraterinnen und Berater zwischen 13.30 und 19 Uhr unter 0711/72 69 75 44.

Lesermeinungen

Ich wünsche Älteren ein langes Leben

Betr.: Äußerung des Tübinger Oberbürgermeisters Boris Palmer zum Thema Alte in Corona-Zeiten

Herr Palmer, haben Sie mit dem Teufel Kontakt aufgenommen? Sie brüskieren alte Menschen, die Ihnen durch Ihre Stimme bei der letzten Wahl zum Oberbürgermeister ermöglichten. Diesen älteren Menschen geben Sie nur noch eventuell ein halbes Jahr, dann wären sie sowieso tot, schuld daran Covid-19, die werden Ihnen einen Strich durch Ihre Aussage machen.

Man muss nicht alt sein, um dieser Krankheit zu ertrinken, bei euch ist schließlich in Tübingen am 7. 4. 2020 der Dennis im jungen Alter von nur 48 Jahren an der Krankheit Covid-19 verstorben.

Ich wünsche allen älteren Einwohnern von Tübingen ein langes Leben.

Peter Rauscher, Waiblingen

Medienkonsum in Coronazeiten

Betr.: Artikel „Eltern müssen bei Medienkonsum Vorbild sein“ vom 18. Mai 2020.

Wie recht Frau Grah hat! Zu viel Medienkonsum schadet, egal ob es um Kinder, Jugendliche oder Erwachsene geht.

Nur: Wie sollen Eltern den Medienkonsum ihrer Kinder und Jugendlichen in Corona-Zeiten in den Griff bekommen? Wenn es nicht erlaubt ist, sich mit anderen zum Spielen zu treffen, wenn die Tagesstruktur den Schulvormittag ohne Medien nicht mehr aufweist – was bleibt denn dann überhaupt noch? Handy, Laptop und Spielekonsolen sind doch in den momentanen Corona-Zeiten die (fast) einzigen Hilfsmittel, um nicht völlig in Einsamkeit und Langeweile zu versinken!

Meiner Meinung nach ist der verstärkte Medienkonsum eine der allergrößten Langzeitschäden des Downs. Die Corona-Einschränkungen zwingen uns regelrecht in eine Mediensucht! Wie soll das später wieder behoben werden? Wie schaffen wir den Entzug?

Umso wichtiger wäre, dass der Schulalltag nach Pfingsten in vollem Umfang wieder stattfindet. Einfach ganz normaler Schulalltag! Dann wäre der Medienkonsum durch die verbleibenden sechs Schulwo-

chen bis zu den Sommerferien sechs Wochen weniger unter dieser von außen aufgezwängten Mediensucht!

Elisabeth Gaukel, Lorch

Ohne jegliche demokratische Kontrolle

Betr.: 5-G-Antennen

Kürzlich konnte Elon Musk kaum beachtet Tausende Satelliten im All platzieren, die uns überall und ständig erfassen könnten. Die Strahlung mit 5-G-Millimeterwellen würde enorm sein: Experten sprechen von einer Veränderung des Strahlungsumfeldes unseres Planeten. Die „smarte“ Himmelstechnik würde sich an die 5-G-Antennen hier unten ankoppeln sowie an alle 5-G-tauglichen Smartphones. Via Smartphone und smarter Hausgeräte ginge es in die Wohnungen. Es entstünde die Infrastruktur einer digitalen Diktatur ohne jegliche demokratische Kontrolle!

Wegen Corona kaum beachtet übt die Regierung derzeit Druck auf die Kommunen aus, die Installation Hunderttausender neuer Antennen rasch flächendeckend zu realisieren. Völlig ungeachtet massiver weltweiter Proteste und ohne Rücksicht auf die Warnungen Hunderter Wissenschaftler. Den Menschen wird das Ganze als Vorteil verkauft (Filme streamen überall etc.).

Die Medien berichten allenthalben fast ausnahmslos unkritisch, wenn überhaupt. Die Auswirkungen auf unser Leben sind hier, völlig anders als bei Corona, kein Thema.

Ich appelliere an unseren Bürgermeister und an unsere Gemeinderäte, alle Möglichkeiten zu nutzen, uns zu schützen. Dies bedeutet, keine neuen Anlagen, auf denen 5 G realisiert werden kann, sowie ein Mobilfunkvorsorge-Konzept, um überhaupt noch steuern zu können. Vor jeder weiteren Aufrüstung muss eine industrie-unabhängige Prüfung der Folgen stehen. Damit wir nicht gutgläubig und naiv in eine Entwicklung rutschen, die nicht mehr rückgängig zu machen ist. Eva-Maria Gideon, Schorndorf

Muss ein anderer meinen Dreck wegräumen?

Liebe Hundebesitzer, das vorab: Ich mag Hunde, und ich freue mich, wenn ich euch mit euren Hunden spazieren gehen sehe. Und es freut mich auch, dass viele die Hin-

terlassenschaften von Bello nicht einfach am Wegrand oder in den Gärten und Wiesen liegen lassen, sondern in die kleinen roten oder schwarzen Plastikbeutel einpacken, die an vielen Orten bereitgestellt werden. Was mir aber schleierhaft ist, warum einige diese Beutel dann einfach am Wegrand, in der Wiese oder im Wald liegen lassen und nicht mit zum nächsten Mülleimer nehmen! So viel Verantwortungsbewusstsein für die Umwelt und seine Mitmenschen zu zeigen wäre doch eigentlich selbstverständlich für jemanden, der die Verantwortung für ein Tier übernehmen kann. Dass ein anderer meinen Dreck wegräumen muss, sollte eigentlich unter meiner Würde sein.

Heinz Schnürle, Weinstadt

Ob Ironie verstanden wird, bleibt zweifelhaft

Betr.: Rundschlag „Keine Deppen“, vom 7. Mai

Redakteur Veit-Ulrich Hoffmann stellt die Leugner des industriellen Massenmords an Millionen Juden (Holocaustleugner) mit Skeptikern des menschengemachten Klimawandels, Kritikern des desaströsen Managements der Regierung in der Corona-Krise und sonstigen „Deppen“ auf eine Stufe.

Auch wenn das ironisch gemeint sein soll, ist dieser Gedankengang mehr als verwerflich, wird doch so das größte Verbrechen des letzten Jahrhunderts verharmlost. Hoffmann schießt sich in seinem opportunistischen Wahn ein Eigentor und merkt es noch nicht einmal! Ob der linksextreme Antifa-Mob Ironie versteht, ist äußerst zweifelhaft.

Vielmehr ist zu vermuten, dass er frohlocken und sich legitimiert fühlen wird, auch weiterhin Andersdenkende anzugreifen, zu denunzieren und physisch auszugreifen. Sind doch eh alles Nazis, oder?

Frank Reiners, Waiblingen

Alle Arbeiten sind gleich wichtig

Betr.: Corona-Regeln
Corona-Pandemie ist wahrlich keine gottgewollte Strafe, doch die Wirkung ist frappierend.

Plötzlich wissen die, die in den obersten Gremien der Großbanken das Sagen haben, und die obersten Ämter der Politiker, wel-

che Arbeiten für alle Menschen wertvoll und wichtig sind.

Nämlich: Pflege und Fürsorge, Sauberkeit und Abfallentsorgung, umweltbewusste und ethische Nahrungsversorgung und das unbedingte Lebensnotwendige, also Luft, Wasser, Lebensmittel, Kleidung, Wohnung, Bildung, Kunst und Kultur. Alles andere ist Luxus. Das Tolle daran ist, dass sie sich sogar trauen, es laut auszusprechen und zu propagieren.

Das gibt uns Menschen die Hoffnung, dass nun unsere Lebensentwicklung einen Schritt nach oben geht. Demokratie heißt auf Deutsch: „Volkswirtschaft“. Vielleicht kann sich eine, nur auf Wachstum und Gewinn orientierte Wirtschaft auf sinnvolle, qualitative und umweltbewusste Wirtschaft einpendeln.

Bekannt ist, dass 90 Prozent des Weltvermögens nur zehn Prozent der Weltbevölkerung gehört. Ein Manager arbeitet nicht hundert- oder tausendmal mehr als ein Angestellter oder Arbeiter. Die sozialen Arbeiten dienen allen Bürgern und unserer Wirtschaft.

Richten wir doch den Blick beim Steuerzahlen nicht auf den Prozentsatz, sondern auf das, was jedem zum Leben übrig bleibt. Ehrliches Steuerzahlen und kluges Verwalten dieses Allgemeinguts sind wichtig.

Alle Arbeiten sind gleich wichtig, auch Kunst und Kultur. Karla Andreß, Urbach

Der Strafverfolgung übergeordnet?

Betreff: Kommentar zu Geheimdiensten von Frank Feyder am 14. Mai

Selten habe ich einem Kommentar in Ihrem konservativen Blatt so zustimmen können, wie dem von Herrn Feyder vom 14. 5. 20 zur Verquickung von Geheimdiensten und NSU!

„Der Schutz von Informanten und Quellen durch Geheimdienste scheint der Strafverfolgung ... übergeordnet zu sein. Es entsteht der Eindruck, als führten deutsche Inlandsdienste ein Eigenleben, vertuschten Straftaten, verhinderten Ermittlungen, blockierten Gerichtsverfahren.“

Ich erinnere als beständiges Beispiel nur daran, dass ganz offiziell und ohne Konsequenzen nach der Aufdeckung der NSU-Morde die Akten zum NSU vom Inlandsgeheimdienst geschreddert wurden. Dazu passt, dass der 1. Geheimdienstchef

Deutschland ein Altnazi war, der vor dem Kriegsende 1945 in ähnlicher Mission arbeiten durfte. Und ohne Unterbrechung quasi - zuletzt der AFD-Sympathisant Maaßen als Chef wirken durfte!

Als ich ein Mitglied der letzten baden-württembergischen Untersuchungskommission, Petra Häfner, dazu befragen wollte, schwieg sie, wie ich finde, beredt!

Und da jeder Chef noch einen über sich hat, bringt das unweigerlich die jeweiligen Innenminister in Verruf!

Hermann Kolbe, Winterbach

Ursachen bekämpfen statt Waffen exportieren

Betr.: Meldung Deutschland exportiert wieder mehr Kriegswaffen.

Diese Meldung war Ihrer Zeitung nur 25 Zeilen wichtig. Auch war dazu kein Kommentar zu lesen. Dabei war vor einigen Wochen „Fluchtursachen bekämpfen“ das immer wieder geäußerte Mantra von Frau Merkel und ihren Ministern, wenn es darum ging, uns Flüchtlinge vom Halse zu halten. Auch fand die Meldung, im April, dass Militärausgaben in der Welt einen Höchststand erreicht hätten, allgemein wenig Beachtung.

Es scheint tatsächlich so zu sein, dass, bei der Beschäftigung mit der Corona Krise, augenblicklich sämtliche anderen real existierenden Probleme, wie die dramatische Klimaveränderung, das Elend der Flüchtlinge auf den griechischen Inseln und anderswo, das globale irrsinnige Wettrüsten und eben die Befuerung von lokalen kriegerischen Auseinandersetzungen durch deutsche Lieferungen von Kriegsmaterial, schlichtweg ausgeblendet werden. Wobei Kriege und Klimaveränderungen einige der Hauptursachen für Flucht und Vertreibung sind!

Wenn es unsere Regierung ernst meint damit, müsste sie einmal die Lieferung von Kriegsmaterial unterbinden, den armen Ländern faire Handelsbeziehungen anbieten und alles dafür tun, dass Treibhausgas reduziert werden.

Bezüglich demnächst anstehender Maßnahmen hinsichtlich des Klimaschutzes habe ich, wegen des zu hörenden Gerates über allfällige Abwrackprämien und Finanzspritzen für die die Mitwelt schädigende Luftfahrtindustrie, allerdings sehr große Zweifel.

Uwe Glund, Schorndorf